

Als wissenschaftlicher Dienst der Europäischen Kommission spielt das JRC seit jeher eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der nuklearen Sicherheit in ganz Europa.

Interview mit Dr. Ulla Engelmann,

Director for Nuclear Safety and Security, European Commission Joint Research Centre JRC



Dr. Ulla Engelmann

Director for Nuclear Safety and Security, European Commission Joint Research Centre JRC

Dr. rer. nat. Ulla Engelmann ist seit 1997 bei der Europäischen Kommission bzw. dem Gemeinsamen Forschungszentrum (JRC) tätig. Von 1997 bis 2004 leitete sie zunächst die PR-Abteilung in JRC Ispra und danach übernahm sie verschiedene Referatsleitungsfunktionen in den Bereichen Kommunikation und internationale Beziehungen. Nach ihrem Wechsel zur Generaldirektion für Binnenmarkt, Industrie,

Unternehmertum und KMU (DG GROW) der Europäischen Kommission trug sie Verantwortung für KMU-Netzwerke wie Industriecluster und Entreprise Europe.

Seit 2023 ist sie Direktorin am JRC-Standort Karlsruhe und JRC-Direktorin der Direktion G für nukleare Sicherheit. Diese Verantwortung erstreckt sich über Standorte in Karlsruhe (D), Geel (B), Petten (NL) und Ispra (I).

Das Joint Research Centre (JRC) ist eine große Wissenschaftsstruktur, die heute in vielen Fachbereichen tätig ist, aber ihren Ursprung in den gemeinsamen europäischen Anstrengungen in der Kerntechnik hatte. Was umfasst die Struktur JRC insgesamt und wie funktioniert sie?

Das JRC ist der wissenschaftliche Dienst der Europäischen Kommission.

Das JRC stellt unabhängiges, faktengestütztes Wissen und wissenschaftliche Erkenntnisse bereit und unterstützt damit die EU-Politik, um positive Auswirkungen auf die Gesellschaft zu erzielen. Das JRC wurde ursprünglich im Rahmen des Euratom-Vertrags eingerichtet und verfügt daher über langjährige Expertise auf dem Gebiet der Kernenergie. Darüber hinaus bietet das JRC wissenschaftliche Kompetenzen in einer Vielzahl von Disziplinen, um nahezu alle Politikbereiche der Europäischen Union zu unterstützen.

Das JRC betreibt ein breites Spektrum wissenschaftlicher Einrichtungen und Laboratorien in fünf Mitgliedstaaten und sechs Standorten (Brüssel und Geel in Belgien, Petten in den Niederlanden, Karlsruhe in Deutschland, Ispra in Italien und Sevilla in Spanien) mit insgesamt rund 2500 Mitarbeitern.

Das JRC-Arbeitsprogramm 2025-2027 stützt sich auf drei Grundprinzipien: klare Prioritäten, bessere Zusammenarbeit mit unseren Partnern und Entwicklung unserer Hauptstärken – Antizipation, Integration und Wirkung. Diese Grundsätze untermauern unseren Auftrag, wissenschaftliche Spitzenleistungen zu erbringen und sicherzustellen, dass die EU-Politik auf den besten verfügbaren Erkenntnissen beruht. Das JRC unterstützt fast alle Dienststellen und Politikbereiche der Kommission mit seiner wissenschaftlichen Analyse. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Arbeit im Zusammenhang mit Umwelt, Energie und Digitalem, der wirtschaftlichen Erholung und Resilienz sowie der strategischen Autonomie der Europäischen Union.

Die Kerntechnik im JRC findet unter dem Stichwort nukleare Sicherheit (und Sicherung) statt und hat ihren Hauptstandort in Karlsruhe. Wie ist die kerntechnische Forschung im JRC-System insgesamt aufgestellt und welche Kompetenzen werden bereitgestellt?

Als wissenschaftlicher Dienst der Europäischen Kommission spielt das JRC seit jeher eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der nuklearen Sicherheit in ganz Europa. Durch innovative Forschung, Kooperationspartnerschaften und modernste technologische Instrumente unterstützt das JRC die EU-Mitgliedstaaten bei

Unser Fachwissen zur sicheren Nutzung der Kerntechnik ist wichtiger denn je, da verschiedene Mitgliedstaaten der Kernenergie mit neuem Interesse begegnen.

die Sicherung unserer öffentlichen Räume oder die Bereitstellung sicherer, nachhaltiger und erschwinglicher Energie für Bürger und Unternehmen sind einige der Prioritäten der EU und ihrer Mitgliedstaaten. Durch die Entwicklung und Umsetzung wirksamer Lösungen sorgt das JRC dafür, dass Europa auch bei der nuklearen Sicherheit und Sicherung an der Spitze bleibt.

Die JRC verfügt über mehr als 60 Jahre Erfahrung in der Kernforschung im Rahmen des Euratom-Forschungs- und Bildungsprogramms. Unser Fachwissen zur sicheren Nutzung der Kerntechnik ist wichtiger denn je, da verschiedene Mitgliedstaaten der Kernenergie mit neuem Interesse begegnen. Weitere wichtige Bereiche, in denen unsere Unterstützung benötigt wird, sind Rückbau und Abfallentsorgung, Überwachung der Umweltstrahlung oder die Entwicklung von Radionuklidtechnologien für die Krebsbekämpfung. Hier geht es insbesondere um den Einsatz von Alphastrahlern, die in der Lage sind, Krebszellen besonders effektiv zu zerstören.

Welchen Raum nimmt im JRC innovative Forschung und Entwicklung in der Kerntechnik ein, auch im Vergleich zum US-amerikanischen System der National Laboratories?

Die vom JRC durchgeführten nuklearen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten (R&D) setzen die Forschungsziele des Euratom-Forschungs- und Ausbildungsprogramms um, das von allen Mitgliedstaaten vereinbart wurde. Ziel ist es, hochwertige, unabhängige wissenschaftliche Erkenntnisse und Kenntnisse zu erzeugen und bereitzustellen, um die EU-Mitgliedstaaten und -politiken in den nuklearen Bereichen zu unterstützen. Die nukleare Forschung der JRC deckt Wissenslücken und -bedürfnisse der Mitgliedstaaten ab und konzentriert sich auf nukleare Sicherheit, einschließlich nuklearer Reaktoren, radioaktiver Abfallbewirtschaftung und Notfallvorsorge, kerntechnische Sicherheitsvorkehrungen und Nichtverbreitung, einschließlich der Überprüfung von angekündigten und nicht angekündigten Aktivitäten mit nuklearen Materialien.

der Bewältigung komplexer Herausforderungen in den Bereichen Energie, Gesundheit, Umwelt und anderen Schlüsselbereichen. Die Bekämpfung schwerer Krankheiten,

Die vom JRC durchgeführten nuklearen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten (R&D) setzen die Forschungsziele des Euratom-Forschungs- und Ausbildungsprogramms um, das von allen Mitgliedstaaten vereinbart wurde.

Der Forschungsumfang umfasst bestehende und zukünftige innovative nukleare Energiesysteme (z. B. SMR) und nukleare Technologien.

Der Forschungsumfang umfasst bestehende und zukünftige innovative nukleare Energiesysteme (z. B. SMR) und nukleare Technologien. Neben der nuklearen Energie werden auch nicht-energetische nukleare Anwendungen untersucht, z. B. die Verwendung von Radioisotopen in der Medizin und im Weltraum.

Innovation ist ein Leitmotiv für die wissenschaftlichen Aktivitäten des JRC, das sowohl den Umfang als auch die Methode der Forschung bestimmt: Einerseits verfolgt das JRC innovative Trends und Anwendungen, die im nuklearen Sektor entstehen, und versucht, diese vorherzusehen. Andererseits bemüht sich das JRC kontinuierlich, innovative Werkzeuge und Methoden zu entwickeln und zu unterhalten, um seine Forschung durchzuführen. Die JRC verfügt über mehrere einzigartige, auf dem neuesten Stand der Technik befindliche Einrichtungen als Teil ihrer nuklearen Forschungsinfrastruktur. Diese Einrichtungen werden von hoch kompetentem Personal betrieben und verwaltet (und oft auch geschaffen).

Ein wichtiges Merkmal der nuklearen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des JRC ist es, den Partnern und Mitgliedstaaten sowohl die Forschungsinfrastruktur als auch die Kompetenzen zur Verfügung zu stellen. Dies wird durch eine Kombination von Werkzeugen und Optionen erreicht,

die den Zugang zu den Einrichtungen für Partner ermöglichen und Bildung und Ausbildung für Studierende, junge Forscher und Betreiber anbieten.

- Das JRC hat eine langjährige Zusammenarbeit mit den zivilen Komponenten der nationalen Labore des US-Energieministeriums (US-DoE), die in Bereichen arbeiten, die mit unserem eigenen Programm verwandt sind. Dies ist im Rahmen eines US-DoE/Euratom-Abkommens geregelt.
- Es gibt zwei wichtige Unterschiede zwischen den nuklearen Laboratorien des JRC und den nationalen nuklearen Laboren in den USA:
 - a) Wir sind in Bezug auf die Größe nicht mit den US-amerikanischen nationalen Laboren vergleichbar, da deren Ressourcen deutlich umfangreicher sind.
 - b) Der Forschungsumfang des JRC hat keinen Bezug zu militärischen nuklearen Entwicklungen.
- Trotz der Größenunterschiede hat das JRC gegenüber nationalen Laboren, etwa in den USA einige Vorteile:
 - a) Das JRC vereint verschiedene nukleare Fachbereiche unter einem Dach. Durch Expertise von nuklearer Sicherheit über nukleare

Forensik bis hin zu nuklearmedizinischen Anwendungen erleichtert das JRC multidisziplinäres Arbeiten. Dadurch lassen sich Synergien nutzen und Ergebnisse erzielen, die nur schwer möglich sind, wenn Fähigkeiten auf verschiedene Institutionen verteilt sind. Dies kommt beispielsweise bei der Bewertung des “3S-Ansatzes” – (Safety, Safeguards, Security) Sicherheit-Schutzvorkehrungen-Sicherung – bei der Gestaltung von SMR oder der Forschung zur sicheren Lagerung nuklearer Abfälle zum Tragen.

- b) Die Forschungs- und Sicherheitsaktivitäten des JRC umfassen fast alle Schritte des nuklearen Brennstoffzyklus einschließlich der sogenannten geschlossenen Zykluskonzepte, d. h. auch die Wiederaufarbeitung des verwendeten nuklearen Brennstoffs, die durch den Euratom-Vertrag und die europäische technologische Landschaft erforderlich sind.

In Europa gibt es mehrere Anreicherungsanlagen für Uran, Brennelementefabriken einschließlich MOX-Brennelemente, die in den USA nicht verfügbar sind, Kraft- und Forschungsreaktoren, nasse und trockene Zwischenlager für abgebrannte Brennelemente und geologische Endlagerstätten die bald umgesetzt werden und weltweit einzigartig sind. Dies macht unsere europäische Erfahrung und Kenntnisse auch für unsere US-amerikanischen und internationalen Partner sehr wertvoll.

Bereits jetzt können wir aufgrund von Budgetbeschränkungen nicht alle Kollegen, die in den Ruhestand gehen oder das JRC verlassen durch neue Mitarbeiter ersetzen.

- Budgetmäßig sind wir im Vergleich zu den US-amerikanischen nationalen Laboren ein Zwerg und könnten daher sicherlich von ambitionierteren europäischen Investitionen in die notwendige nukleare Infrastruktur und die damit verbundene Forschung und Entwicklung profitieren. Die Verfügbarkeit angemessener Ressourcen ist eine notwendige Voraussetzung, um sicherzustellen, dass wir eine Chance haben, die wissenschaftliche Spitzenposition zu behalten und weiterhin bedeutende Beiträge zur europäischen technologischen Souveränität und strategischen Autonomie im nuklearen Sektor zu leisten.

In immer mehr EU-Mitgliedstaaten wird der Kernenergie eine langfristige und maßgebliche Rolle in der Energiepolitik zugewiesen, insbesondere im Hinblick auf die Erreichung der Klimaziele. Andere beginnen ihre früher negative Einstellung langsam zu ändern und der Kernenergie ggf. einen gewissen Raum

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, benötigen wir definitiv eine Erhöhung unserer Personalstärke.

Die Verfügbarkeit angemessener Ressourcen ist Voraussetzung, um sicherzustellen, die wissenschaftliche Spitzenposition zu behalten und Beiträge zur europäischen technologischen Souveränität und strategischen Autonomie im nuklearen Sektor zu leisten.

im Energieportfolio zu geben. Ist das JRC für diesen Gezeitenwechsel hinsichtlich der künftigen Rolle der Kernenergie gerüstet?

Ja, definitiv, wenn man die aktuellen Kompetenzen, Erfahrungen und Qualitäten des wissenschaftlichen Wissens betrachtet. Allerdings wird dies in den kommenden Jahren nicht mehr der Fall sein, wenn

nicht ausreichende Ressourcen an Personal und Infrastruktur gesichert werden. Bereits jetzt können wir aufgrund von Budgetbeschränkungen nicht alle Kollegen, die in den Ruhestand gehen oder das JRC verlassen durch neue Mitarbeiter ersetzen. Die Aufrechterhaltung und Stärkung der Fähigkeiten der nuklearen Forschungs- und Entwicklungskapazität des JRC erscheint im aktuellen Kontext der durch ein erneutes Interesse und eine Vielzahl von Bedürfnissen und Anfragen nach robustem wissenschaftlichem Wissen und Beweisen in den Bereichen nukleare

Energie und Technologien von institutionellen, akademischen, gesellschaftlichen und industriellen Organisationen – letztere umfasst Start-up-Unternehmen, kleine und mittelständische Unternehmen sowie auch größere europäische Unternehmen – gekennzeichnet ist, fast obligatorisch.

Wir möchten die Gelegenheit haben, unsere Mission im Dienste der EU-Mitgliedstaaten und der Stakeholder weiterhin zu erfüllen. Insbesondere möchten wir in der Lage sein, unsere Partner und Stakeholder dazu zu bringen, mit uns zusammenzuarbeiten und sowohl auf unser spezialisiertes Wissen als auch auf unsere spezielle Infrastruktur zurückzugreifen.

- Dies umfasst die Verbesserung von Sharing- und Zugangsoptionen für EU-Partner, um Forscher und Experten zu unseren Zentren zu entsenden, um die Einrichtung, Durchführung und Interpretation von Experimenten, die Bewertung neuer Brennstofftypen und Reaktormaterialien, die Forschung und Entwicklung von innovativen Sicherheitsansätzen und verantwortungsvoller Abfallbewirtschaftung und ähnlichen Aktivitäten zu unterstützen.

- Wir möchten, dass unsere Forschung und Entwicklung die Sicherheit und Sicherheitsvorkehrungen für die breite Vielfalt neuer nuklearer Brennstoffkreisläufe einschließlich sehr unterschiedlicher Typen und Zusammensetzungen von Brennstoffen, innovativer Reaktormaterialien, neuer Reaktortypen und Betriebsarten unterstützt.
- Die Daten und Modelle, die für die Zulassung neuer Reaktortypen benötigt werden, erfordern eine experimentelle Validierung mit echten nuklearen Materialien. Das JRC stellt zu diesem Zweck eine europäische Infrastruktur zur Verfügung, benötigt jedoch natürlich ausreichende Finanzierung, um diese Kapazität den europäischen Mitgliedstaaten zur Verfügung zu stellen. Es muss betont werden, dass das erforderliche Investitionsniveau, das das JRC benötigt, um ihre Einrichtungen auf dem neuesten Stand zu halten, nur ein kleiner Bruchteil dessen ist, was benötigt würde, um ähnliche Einrichtungen neu zu bauen!

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, benötigen wir definitiv eine Erhöhung unserer Personalstärke. Insbesondere müssen wir den Wissenstransfer der vorherigen Generation von Nuklearwissenschaftlern umsetzen und in der Lage sein, auf die schiere Zunahme der Anfragen von europäischen Partnern – insbesondere denen, die an der Entwicklung von SMR-Konzepten arbeiten – und Stakeholdern zu reagieren.

Wie in vielen anderen Bereichen, müssen wegen der Bevölkerungsentwicklung auch in der Kerntechnik in Zukunft immer weniger Menschen immer mehr Wissen verarbeiten.

Die Kompetenzerhaltung in der Kerntechnik steht seit langem im Mittelpunkt der JRC-Aktivitäten und ist auch bei eher nuklear-skeptischen Staaten konsensfähig wegen Umwelt- und Entsorgungsaufgaben, Strahlenschutz und nicht-energetischen Anwendungen. Was für Aktivitäten und Programme bestehen hier?

Die Gemeinsame Forschungsstelle JRC spielt gemäß dem Euratom-Vertrag eine entscheidende Rolle bei der Durchführung der europäischen Forschungsprogramme im Nuklearbereich. Das JRC betreibt dazu an den Standorten in Karlsruhe, Geel und Petten Labore, die Forschung auf den Gebieten der nuklearen Entsorgung, der nuklearen Sicherheit von Kernkraftwerken, der nuklearen Sicherheit und Forensik sowie in medizinischen Anwendungen von Radioisotopen und Anwendungen für die Weltraumforschung ermöglichen. Damit stellen

Dieses „Open Access“ Programm fördert die Nachwuchsentwicklung, indem es gezielt die Beteiligung von jungen Wissenschaftlern und Studenten (Bachelor, Master, Doktorgrad) anregt.

wir eine einzigartige Forschungsinfrastruktur bereit, die auch von anderen Forschenden aus den EU-Mitgliedsstaaten kostenlos genutzt werden kann. Dieses „Open Access“ Programm fördert die Nachwuchsentwicklung, indem es gezielt die Beteiligung von jungen Wissenschaftlern und Studenten (Bachelor, Master, Doktorgrad) anregt.

Wir bieten außerdem Lehr- und Ausbildungsaktivitäten im Nuklearbereich an, die

sich an unterschiedliche Ziel- und Interessengruppen richten: Dies reicht von Schulpraktika über „Traineeships“ im Rahmen des Programmes der Europäischen Kommission und der Doktoratsausbildung in Zusammenarbeit mit europäischen Universitäten bis zu Trainingskursen für Experten z. B. im Bereich der Nuklearen Sicherheit, Nichtverbreitung und Exportkontrolle. Hier beteiligt sich die JRC an verschiedenen Aktivitäten, beispielsweise an Initiativen der European Safeguards Research and Development Association (ESARDA). JRC beherbergt außerdem das Europäische Schulungszentrum für nukleare Sicherheit (EUSECTRA), das praxisorientierte Schulungen zu nuklearer Sicherheit und Sicherung anbietet. Im Bereich der nuklearmedizinischen Forschung und Entwicklung, speziell der Alpha-Immunotherapie, sind unsere Forschenden auch an der Standardisierung von Protokollen für den sicheren Umgang mit Alphastrahlern im klinischen Umfeld, der Schulung von Partnerkliniken und dem Kapazitätsaufbau in Ländern, die in das Feld einsteigen, beteiligt.

Darüber hinaus bietet das JRC Schulungen zum eigenen TRANSURANUS Code zur Modellierung des Brennstabverhaltens unter verschiedenen Bedingungen an.

Weitere Beispiele für unsere Aktivitäten sind das Programm „European Learning Initiatives for Nuclear Decommissioning and Environmental Remediation“ (ELINDER), das in Kooperation mit weiteren europäischen Institutionen Weiterbildungen anbietet und an unserem Standort in Ispra regelmäßig eine Sommerschule durchführt. Nennenswert ist außerdem das Europäische Humanressourcen-Observatorium für den Nuklearsektor (EHRO-N) das im Bereich Wissensmanagement für Kompetenzen und Humanressourcen im Nuklearsektor tätig ist und die Umsetzung europäischer Rahmenwerke zur Harmonisierung und gegenseitigen Anerkennung der Aus- und Weiterbildung im Nuklearsektor unterstützt.

Im Rahmen unseres Arbeitsprogramms 2025–2027 entwickeln wir außerdem neue Initiativen zum Kompetenzerhalt. So wird zum Beispiel ein Pilotprojekt mit deutscher Beteiligung zu Aktivitäten und Ideen für den Kompetenzerhalt jetzt in einem europäischen Format fortgeführt.

Der Bedarf in der EU, das wissen wir aus unseren Studien mit den Mitgliedsstaaten, liegt größenordnungsmäßig bei ca. 100.000 in den kommenden zehn Jahren.

Die Kompetenzlücke im Nuklearbereich in der ganzen EU hat sich in den ersten Beratungen der EU SMR Industriellianz als eine wesentliche Hürde für die Umsetzung ambitionierter Innovations- und Bauprogramme in der Kernenergie herausgestellt. Hat das JRC einen Auftrag, hier Lösungen zu entwickeln? Was könnten aus Ihrer Sicht – auch unabhängig von JRC-Projekten – die Mittel sein, mehr Forscher, Ingenieure und Techniker für Kerntechnik und Kernenergie zu gewinnen?

Wie in vielen anderen Bereichen, müssen wegen der Bevölkerungsentwicklung auch in der Kerntechnik in Zukunft immer weniger Menschen immer mehr Wissen verarbeiten. Das ist sowohl Herausforderung als auch Chance. Nuklear hat zwar inzwischen die Aura der Raketenwissenschaft verloren, ist dafür aber leichter zugänglich geworden. Dabei konkurriert die Kerntechnik mit vielen anderen interessanten Berufsfeldern um interessiertes und qualifiziertes Personal. Der Bedarf in der EU, das wissen wir aus unseren Studien mit den Mitgliedsstaaten, liegt größenordnungsmäßig bei ca. 100.000 in den kommenden zehn Jahren. Auf vielen Konferenzen, Projektmeetings, über Social Media oder durch Trainees und Doktoranden bei uns im Haus, interessieren wir viele junge Leute für Nuklear, mit Fokus auf Frauen. Das allein reicht aber nicht. Wir müssen wieder mehr Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker (m/w/d) ausbilden, das gilt auch für Deutschland. Ebenso müssen wir in der EU auch Quereinsteiger aus anderen Berufen anziehen, sonst können wir den Bedarf nicht decken. Auch das JRC bräuchte dafür wieder mehr Ressourcen. Desweiteren kann sich die EU nicht nur auf den Zustrom junger Leute verlassen, wir sollten auch über Anreize nachdenken, wenigstens einen Teil unserer eigentlich pensionsreifen Experten einige Jahre länger im Berufsleben zu halten. Wichtig für viele Länder in der EU ist auch, den sogenannten „brain drain“ zu minimieren, also den Verlust gut ausgebildeter junger Menschen ins Ausland mit womöglich besseren Einkommens- und Entwicklungschancen.

Worauf es jetzt ankommt, sind attraktive Forschungs-, Entwicklungs- und Bauprojekte mit Perspektive in Europa und die damit einhergehende Schaffung von Arbeitsplätzen, die den jungen Menschen eine konkrete Lebensplanung ermöglicht. Sonst verliert unser Appel an Glaubwürdigkeit.

Worauf es jetzt ankommt, sind attraktive Forschungs-, Entwicklungs- und Bauprojekte mit Perspektive in Europa und die damit einhergehende Schaffung von Arbeitsplätzen, die den jungen Menschen eine konkrete Lebensplanung ermöglicht.

Eine andere Baustelle gerade für modulare Technologie ist die regulatorische Harmonisierung. Wie weit sind wir von einer europäischen Typgenehmigung von modularen oder anderen Kernkraftwerken oder standardisierten Anforderungen etwa an Standortgenehmigungen, Betriebssicherheit, Sicherung, Transportsicherheit oder Langzeitbetrieb entfernt? Anders als z. B. für Flugzeuge, sind für nukleare Anlagen in Europa ja nationale Institutionen verantwortlich, in Deutschland wegen des Subsidiaritätsprinzips sogar die Länder. Für Antragsteller ist das kompliziert, und natürlich verlängert und verteuert dies das Verfahren.

Es gibt seit Jahren Bemühungen um eine Harmonisierung der Genehmigungsverfahren, z. B. im Rahmen der OECD oder der IAEA. Innerhalb Europas sind auch ENSREG und ETSO mit dieser Frage beschäftigt. Ein konstruktiver Ansatz war in den letzten Jahren die direkte Zusammenarbeit zwischen Behörden aus mehreren Ländern mit Interesse an einem bestimmten Reaktortyp (Nuward). Die Behörden haben sich dabei die Arbeit aufgeteilt und sich untereinander abgestimmt. Was natürlich immer unter nationaler Verantwortung bleibt, ist die Standortgenehmigung.

So viel wie möglich und ohne die Autonomie und Rolle der nationalen Organisationen zu beeinträchtigen, wird die JRC darauf abzielen, die Entwicklungen dahingehend zu fördern, dass die zuständigen Behörden in den verschiedenen Mitgliedsstaaten „die gleiche technische Sprache sprechen“. Das JRC kann zu den Bemühungen um die Optimierung der oben genannten konstruktiven Anstrengungen

beitragen, indem es den Zugang und Austausch zu den eigenen Daten und Anlagen verbessert, als Katalysator wirkt, der Partner aus verschiedenen Organisationen zusammenbringt, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Maßnahmen umzusetzen.

■ Autor



Nicolas Wendler

Leiter Presse und Politik

KernD (Kerntechnik Deutschland e. V.)

nicolas.wendler@kernd.de

Nicolas Wendler ist seit August 2013 Leiter Presse und Politik von Kerntechnik Deutschland e. V./Deutsches Atomforum e. V. und war davor seit März 2010 als Referent Politik dort beschäftigt. Er war zuvor als Internationaler Referent für die internationalen Beziehungen der Jungen Union Deutschlands zuständig und hat unter anderem Themen der Energie-, Klima- und Wirtschaftspolitik für die Organisation bearbeitet. Wendler hat in München und Bordeaux Politische Wissenschaft sowie Volkswirtschaftslehre und (Nord-)Amerikanische Kulturgeschichte studiert.